

# Tradition - Reform - Wegbereiter : Entwicklungen im Schweizer Möbeldesign der vierziger Jahre

Autor(en): **Schilder Bär, Lotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **42 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393860>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LOTTE SCHILDER BÄR

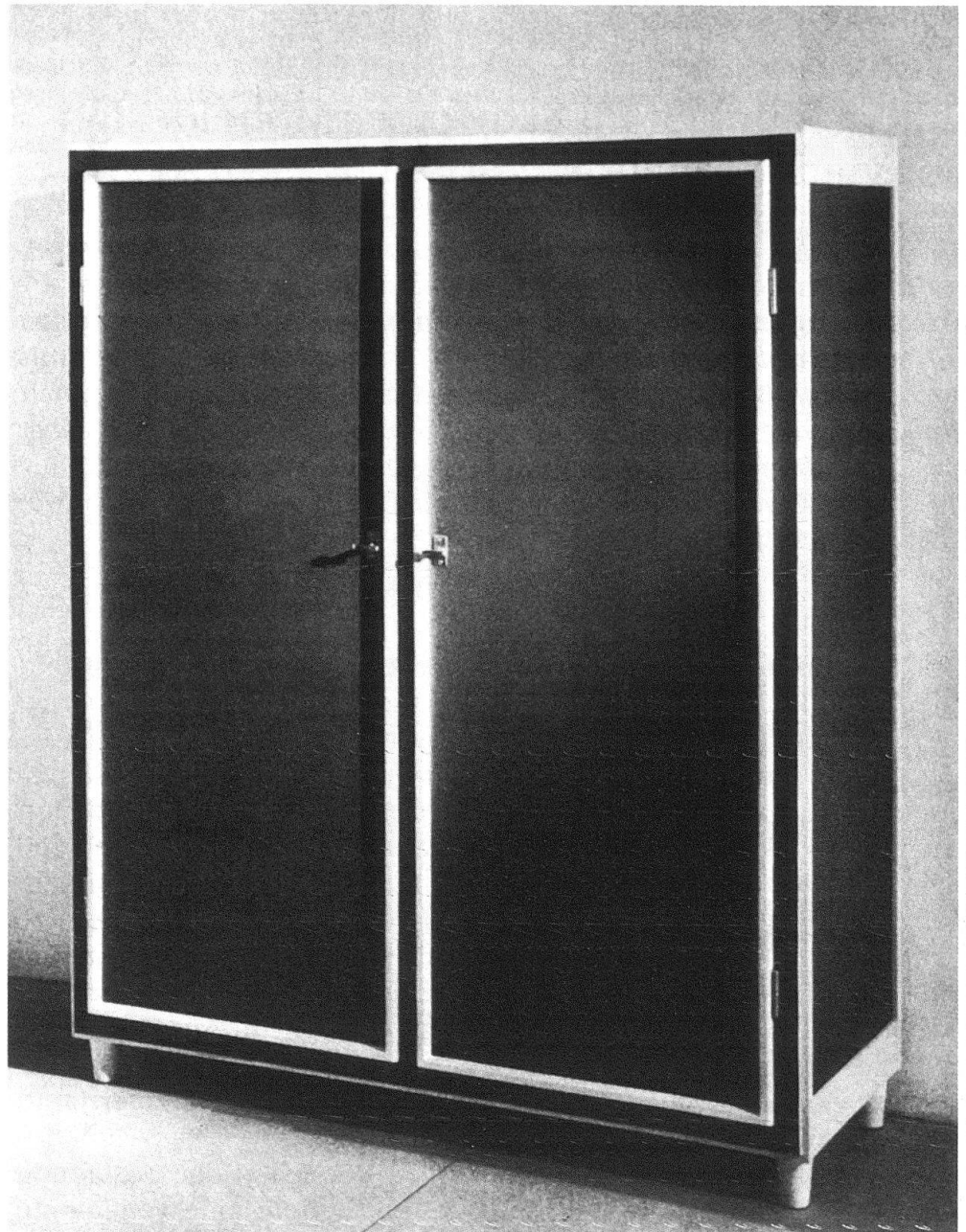
## Tradition – Reform – Wegbereiter Entwicklungen im Schweizer Möbeldesign der vierziger Jahre

*Bedingt durch die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ist der Möbelbau der vierziger Jahre geprägt von Neuorientierungen. Kriegsbedingt wurden Paket- und Aufbaumöbel zum Thema. Daraus entstanden erste, einfache Typen- und Systemmöbel, die flexibel und nach eigenen Bedürfnissen kombinierbar sind. Mit dem Aufkommen des Kunststoffes, damit verbundenen Pionierarbeiten auf dem Gebiet der Ergonomie und aufgrund der Forderung von Schönheit nicht nur «aus» Funktion, sondern «als» Funktion, wurden wegweisende Modelle entwickelt.*

Seit Beginn der Industrialisierung werden unser Lebensalltag und die Ästhetik durch Serienprodukte handwerklich oder industriell hergestellter Gebrauchsgegenstände geprägt. Wenn der Begriff «Design» nicht nur unter funktionalen, formal-ästhetischen Gesichtspunkten verstanden wird, ist die Frage nach Gestaltungsqualitäten auch in soziokulturelle, historische, wirtschaftliche und technologische Aspekte und Ereignisse eingebunden. Die daraus resultierenden Kriterien und Fragestellungen lassen sich für jede beliebige Gruppe von Serienprodukten und Alltagsgegenständen ausarbeiten<sup>1</sup>. Eine Beurteilung unter den verschiedenen Aspekten wird damit versachlicht und letztlich überhaupt ermöglicht. Aus den Bereichen der Wohn-, Arbeits- und Freizeitphäre sowie des Verkehrs sollen hier exemplarisch Gedanken zum Möbelbau der vierziger Jahre dargelegt werden.

In den dreissiger Jahren – die in allen Bereichen der Gestaltung von einem Aufbruch geprägt waren – entbrannte eine vehemente Diskussion um die zeitgemässe Wohnungseinrichtung. Sie verschärfte sich an der Frage des «Heimatstils», dem typisch Schweizerischen in der Inneneinrichtung, seit der Landesausstellung 1939<sup>2</sup>.

Befürworter und Gegner von industriell hergestellten, von handwerklich produzierten Möbeln und von Serien-Stil-Möbeln ereiferten sich in einer bis Ende der vierziger Jahre geführten Kontroverse. Dies und die wirtschaftliche Situation während und nach dem Krieg wirkten sich nachhaltig auf das Designgeschehen im Möbelbau von 1940–50 aus. Neben den erwähnten konservativen Strömungen setzten sich im Verlauf des Jahrzehnts vermehrt innovative Kräfte durch, welche sich zu Beginn in den «Paketmöbeln» und einfachen Wohnmöbeln der Wiederaufbauzeit zeigten. Später äusserten sie sich in den Anfängen ergonomischen Schaffens, im Gebrauch neuer Materialien, in ersten Systemmöbeln und in den lauter werdenden Forderungen der Übereinstimmung, nicht nur von Form und Funktion, sondern nach «Schönheit aus Funktion und als Funktion»<sup>3</sup>.



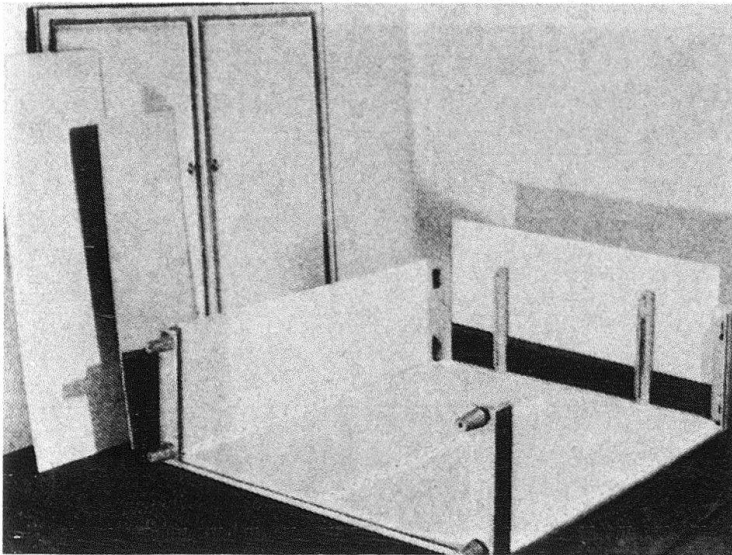
1 Willy Guhl, zerlegbarer Schrank, 1942.

Dieses Postulat fand seinen Ausdruck im 1949 von Max Bill initiierten Wettbewerb «Die gute Form»<sup>4</sup>, dessen erste Wanderausstellung 1950 der Schweizerische Werkbund organisiert hatte<sup>5</sup>.

#### Paketmöbel – Systemmöbel – Typenmöbel

Die «Paketmöbel», zerlegbar und leicht montierbar – ein heute bekanntes Prinzip – stellten damals eine Neuerung dar, welche in der Krisenzeit zum Thema geworden war<sup>6</sup>. Nun befassten sich zahlreiche Entwerfer und Hersteller intensiv mit neuen Konstruktionen, worauf einige vorbildliche Lösungen auf den Markt kamen<sup>7</sup>.

Willy Guhl entwarf zwischen 1940 und 1943 einige beispielhafte Export- und Paketmöbel, von denen der zweitürige Kleider- und Wäscheschrank besonders erwähnenswert ist, da er als «Urtyp» der Sy-



stimmöbel von 1947 angesehen werden kann<sup>8</sup>. In seiner Gestaltung ist etwas von der damals herrschenden Materialknappheit spürbar; er erfreute sich in der Schweiz lange Zeit grosser Beliebtheit. Der Schrank ist zerlegbar und einfach in einer Kiste zu transportieren. Er zeichnet sich durch eine einfache Rahmenkonstruktion aus Massivholz und gestrichene Faserplatten als Füllung aus. Die in verschiedenen Farben erhältlichen Pavatexplatten sind in den tragenden Rahmen eingelegt, so dass sich die Schrankflächen nicht verziehen können. Die einzelnen Rahmenteile werden mit Verbindungsschrauben montiert. Unter den Paketmöbeln ebenfalls bemerkenswert ist die «komplette Möbelgarnitur für Notsiedlungen», von M. Ehrlich der Aermo GmbH (1945), wegen ihrer Kompaktheit und Vielfalt<sup>9</sup>. Sie enthält in einem durch zwei Untermatratzen gebildeten Paket folgende Teile: 2 Obermatratzen, 1 Schrank, 1 Tisch (mit Schublade), 4 Hocker, 2 Pfannen, 1 Bratpfanne, je 4 Teller, Tassen und Bestecke, 1 Schöpflöffel und 1 Sieb.

Mit eigens entwickelten Paketmöbeln im zerbombten Europa Wohnhilfe zu leisten war ursprüngliches Ziel der 1945 gegründeten *Wohnhilfe AG*, Zürich. Das erste Programm von Jacob Müller liess sich jedoch vorwiegend nur im Inland absetzen, was dazu führte, dass besonders für den Schweizer Markt weitere Typenmöbel entwickelt wurden<sup>10</sup>. Als grosse Neuerung der Wohnhilfe-Bewegung jedoch schlossen sich Schreinereibetriebe in einer Werkgenossenschaft zusammen, fabrizierten die Möbel arbeitsteilig und vertrieben sie gemeinsam<sup>11</sup>. Mit diesen neuen Formen der Produktions- und Verkaufsorganisation reagierten die Betriebe auf die wirtschaftliche Unsicherheit, das beginnende Wirtschaftswachstum und den Konkurrenzkampf im Schreinerhandwerk.

Die Produktpalette der *Wohnhilfe AG* setzte sich bald aus frei kombinierbaren, günstigen Einzelmöbeln zusammen<sup>12</sup>, welche teilweise bereits als Baukastensystem konzipiert waren. So etwa das «wachsende Büchergestell» von Milani-Wallis 1947, das sich in der Vertikalen und Horizontalen erweitern liess. Dieses variable Mobiliar füllte eine Marktlücke im damaligen Möbelangebot, denn die

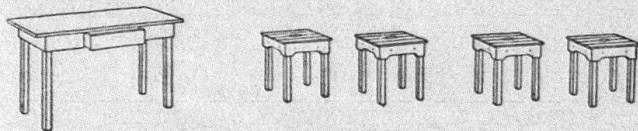
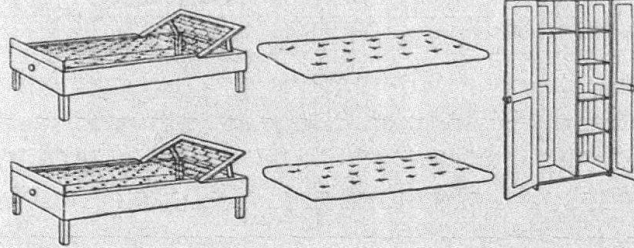
2 und 3 Willy Guhl, zerlegbarer Schrank, 1942. In Montage, in Gebrauch.



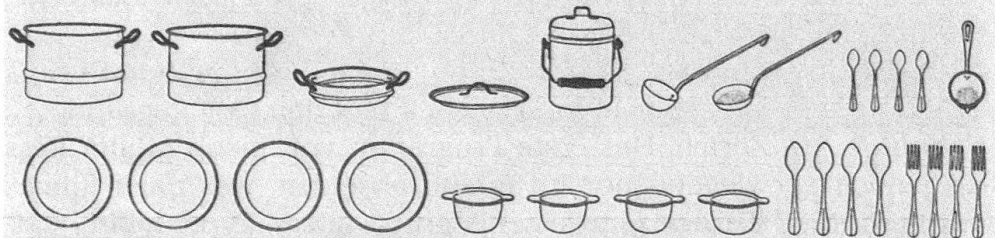
## Notzimmer-Mobiliar „Aermo“



Geöffnetes Collis mit den zerlegten Möbeln in den Couche-rahmen.

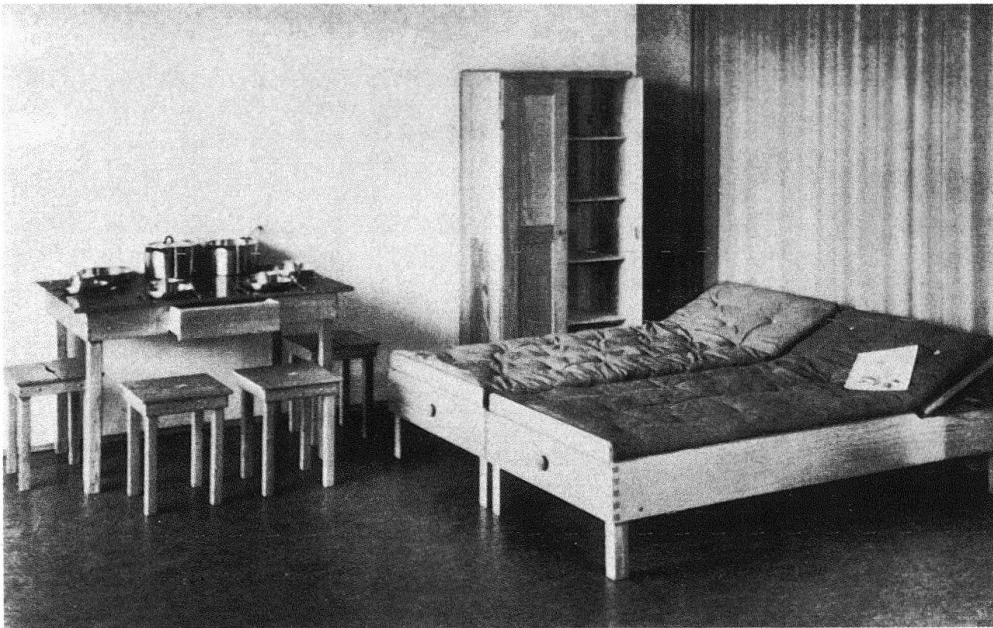


Der in einer Aermo-Garnitur enthaltene Hausrat.



4 M. Ehrlich, Paketmöbel «Aermo», 1945. Geöffnetes Collis mit den zerlegten Möbeln.

meisten Einrichtungsgeschäfte boten noch schwerfällige, unveränderbare «komplette Aussteuern» an. Diese relativ teuren Einrichtungen waren jedoch den räumlich oft beengenden Verhältnissen der städtischen, wohnungsmietenden Käuferschicht, der neuen Mobilität und den veränderten Bedürfnissen wegen nicht mehr angemessen. Trotz der Typisierung und seriellen Fabrikation nahmen die in Massiv-Bauweise gefertigten Möbel der *Wohnhilfe AG* die traditionelle Formensprache des Schweizerischen Handwerks auf. Sie sind Ausdruck der besonderen wirtschaftlichen Bedingungen jener Zeit.



5 M. Ehrlich, Paketmöbel «Aermo», 1945.

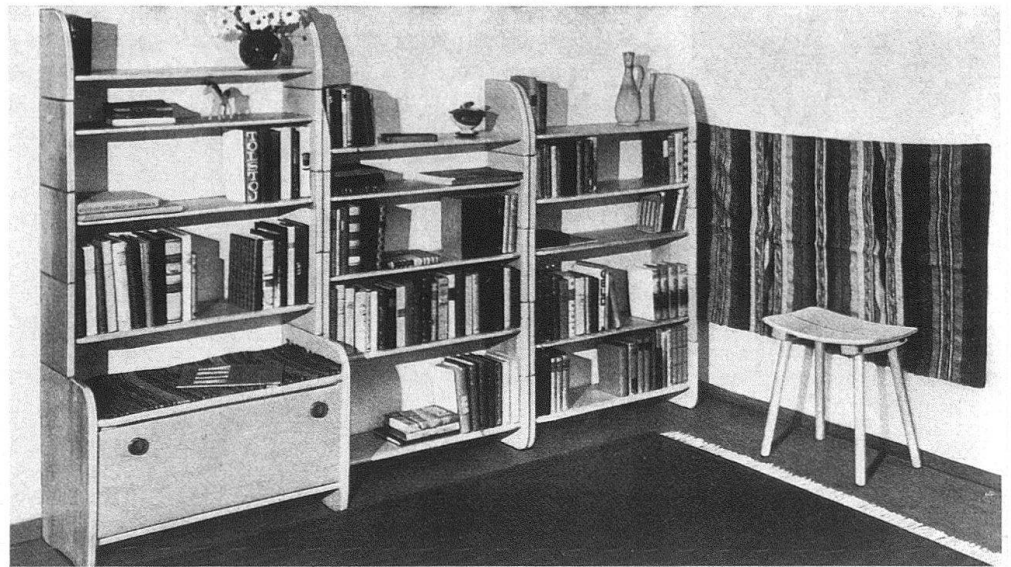
### Das neue Material Kunststoff – ergonomische Möbel – «Designer»-Möbel

Die bisher beschriebenen Lösungen wie Paketmöbel, Systemmöbel und Baukastensystem erwiesen sich für den Möbelbau der kommenden Jahrzehnte, auch im internationalen Vergleich, als zukunftsweisend. Im letzten Viertel der vierziger Jahre, als man von Sorgen und Ängsten befreit aufatmete, weckte ein neues Material – der Kunststoff – Ideen und Wunschträume in Gestalterkreisen. Synthetische plastische Stoffe waren während des Krieges teilweise als Ersatzstoffe z.B. im Flugzeugbau erprobt worden; die neuen Materialien wurden nun für den Möbelbau entdeckt. In jener Zeit begann die Entwicklung von Kunststoff-Schalenstühlen, die heute zu unserem Alltagsbild gehören und Standard geworden sind<sup>13</sup>. Für die Gestalter war der neue Werkstoff völlig ungewohnt und forderte neue technische Lösungen, weil ihm jede gewünschte Form und Eigenschaft gegeben werden konnte.

Diese waren nicht immer auf konventionellem Weg zu finden: Willy Guhl, der Mitte der vierziger Jahre über eine Lehmhalde ins Rheinwasser hinunterrutschte, realisierte dabei, dass «der Stuhl nach einer weiteren Krümmung ruft»<sup>14</sup> – d. h. plastisch gestaltet sein sollte. Während einer zweijährigen Experimentierphase entstanden Lehmmodelle – eine Versuchsreihe von drei verschiedenen Sitzschalen (Liege/Armlehnstuhl/Stuhl) – nach welchen Gipsformen gegossen wurden<sup>15</sup>. Das Modell der Liege schickte Willy Guhl 1947 ein an den internationalen Wettbewerb «Low-Cost Furniture Design» nach New York. Im Katalog zu der 1950 veranstalteten Ausstellung hiess es dazu: «An interesting example of parallel thinking on both sides of the Atlantic is presented by the reclining chair by Willy and Emil Guhl of Switzerland and that by Charles Eames, both developing the theme of a large molded shell<sup>16</sup>.» Einen Hersteller für den Schalen-



6 Milani-Wallis, Wachsendes Büchergestell, 1947.

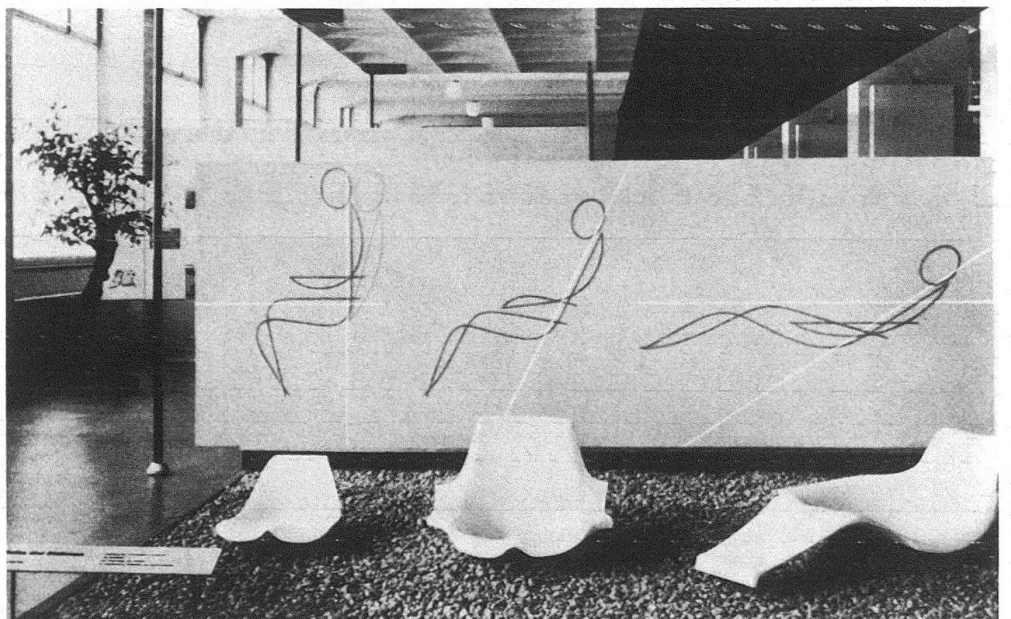


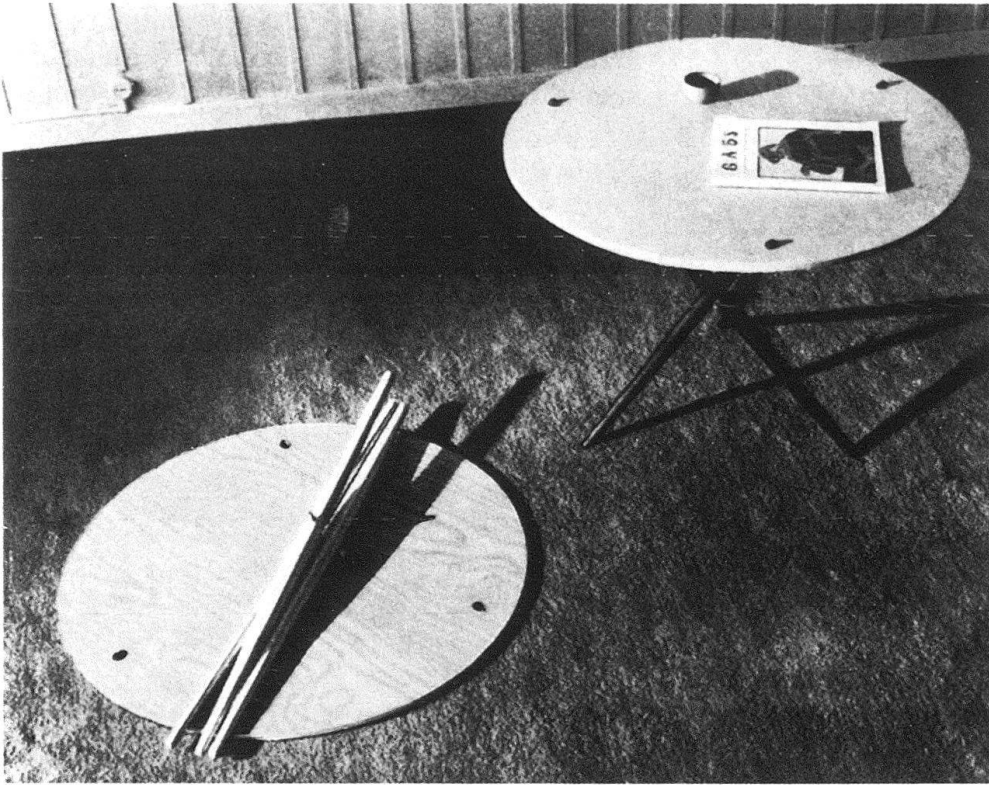
stuhl suchte Willy Guhl in der Schweiz lange vergeblich, zuviel Unbekanntes bei der Fertigung schreckte die Produzenten. Erst in Zusammenarbeit mit der neugegründeten Scott Bader Scobalit AG in Nürensdorf war es möglich, mit dem glasfaserverstärkten Scobalit ein serienreifes Verfahren zu entwickeln<sup>17</sup> und 1950 einen Prototyp zu giessen. Erst ein Jahr später kam eine Serie der Stühle auf den Markt.

Leider wurden diese Pionierarbeiten auf dem Gebiet der Ergonomie nicht mehr weiterverfolgt. Neben den Modellen der *Wohnhilfe* zeigte auch der *Wohnbedarf* wieder Fortschrittliches und knüpfte damit an seine Tradition der Entwicklung moderner Möbel an. Selbst dieses progressive, 1931 gegründete Einrichtungsgeschäft glaubte, in den Kriegsjahren nur mit einem zusätzlichen Sortiment von «Heimatstil»-Möbeln überleben zu können<sup>18</sup>. Nun, gegen Ende dieses Dezenniums entstanden neu beispielsweise eine Reihe «be-

7 Willy und Emil Guhl, Sitzformstudien (Gipschalen), 1947.

8 Willy Guhl, Scobalit-Stuhl, Prototyp 1950.





9 Hans Bellmann, Kolonialtisch, 1947.



10 Max Bill, Quadrat-Rund-Tisch, 1949.



weglicher» Möbel. So etwa 1947 der zerlegbare «Kolonialtisch» aus Massivholz und 1949 das Büchergestell in Ahorn, beide von Hans Bellmann<sup>19</sup>. Das Büchergestell lässt sich ohne zusätzliche Hilfsmittel an der Wand oder frei im Raum, zwischen Boden und Decke, sicher montieren. Neben der Flexibilität des seitlichen Anbaus lässt es sich auch in der Höhe verstellen; durch Verschieben der zwei Teile der Doppelstütze lassen sich Höhen von 235 bis 255 cm einstellen. Eine Schraube am Fuss fixiert das Gestell. Im gleichen Jahr entwarf Max Bill neben dem «Dreirundtisch»<sup>20</sup> auch den «Quadrat-Kreis-Tisch»<sup>21</sup>, der später ins Programm aufgenommen wurde. Der quadratische Esstisch ist mit 90 cm Seitenlänge für vier Personen berechnet; er kann jedoch auf einfachste Weise zu einem Kreis vergrössert werden, indem die vier Seitenteile aufgeklappt und das Tischblatt gedreht werden. Mit einem Durchmesser von 128 cm bietet er nun acht Personen Platz.

Die hier skizzierten neuen Ansätze im Möbelbau schlugen sich in der Wohnungseinrichtung seit den fünfziger Jahren und bis heute nachhaltig nieder.

Résumé Le mobilier des années quarante prend une nouvelle orientation sous la pression de conditions économiques et politiques particulières. Suite à la guerre, les meubles démontables et emballables devinrent l'objet de recherches qui aboutirent à la mise au point de modèles simples et logiques, flexibles et combinables suivant les besoins. Le développement des matières artificielles suscita des travaux de pionnier dans le domaine de l'ergonomie. Basés non seulement sur la notion de beauté fonctionnelle mais sur une esthétique de la fonction, différents prototypes créés à l'époque font figure de précurseurs.

Riassunto Condizionata dalla situazione economica e politica, la creazione di mobili degli anni quaranta è caratterizzata da nuovi orientamenti. I mobili a elementi componibili divennero molto attuali, anche a causa della guerra. I primi erano modelli semplici, componibili secondo le esigenze individuali. Con l'avvento della plastica nacquero le prime creazioni pionieristiche, veri prototipi ergonomici, la cui estetica non rispondeva non solo alle esigenze della funzione, ma ne diveniva la funzione stessa.

Anmerkungen <sup>1</sup> Zu anderen Produktgruppen vgl. *Unbekannt-Vertraut, «Anonymes» Design im Schweizer Gebrauchsgerät seit 1920*, Reihe Schweizer Design-Pioniere 4, Museum für Gestaltung Zürich, Zürich 1987.

<sup>2</sup> Zur Frage des Heimatstils vgl. JOHANNA GISLER, *Die moderne Wohnung. Eine wechselvolle Geschichte aus den Anfängen der Wohlstandsgesellschaft*, in: *Allgemeiner Anzeiger vom Zürichsee*, 16.2.1988 und Jakob Müller – *Handwerk, Technologie, Experiment*, Reihe Schweizer Design-Pioniere 5, Wegleitung 369, Museum für Gestaltung Zürich, Zürich 1988, S.26–28. Zur Haltung des Schweizerischen Werkbundes (SWB) vgl. PAUL ARTARIA und EGIDIUS STREIFF, *Gut Wohnen, Ein Ratgeber für praktische Wohngestaltung*, Basel 1943.

<sup>3</sup> Vgl. MAX BILL, *Schönheit aus Funktion und als Funktion*, in: *Werk* 36. Jg., Heft 8, 1949, S.272–274.

<sup>4</sup> Vgl. PETER ERNI, *Die gute Form. Eine Aktion des Schweizerischen Werkbundes. Dokumentation und Interpretation*, Baden 1983, MAX BILL, *Die gute Form*, Winterthur 1957 und MAX BILL, *Schönheit aus Funktion und als Funktion*, op. cit., Anm. 3, S. 273.

- <sup>5</sup> Vgl. SWB 1950. Ausstellung der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes, Wegleitung 184, Kunstgewerbemuseum Zürich, Zürich 1950 und WALTHER SCHMIDT, *Die Schweizer Werkbundaussstellung in Zürich*, in: Bauen und Wohnen, Heft 8, Jg. 5, 1950, S. 454–461.
- <sup>6</sup> Flüchtlingslager sollten eingerichtet werden; in ganz Europa fehlten Anfang 1944 34142000 Wohnungen. Vgl. Jakob Müller (im folgenden: J.M.), op. cit., Anm. 2, S. 17 und Willy Guhl – Gestalter und Lehrer, Reihe Schweizer Design-Pioniere 2, Wegleitung 369, Museum für Gestaltung Zürich, Zürich 1985, S. 24.
- <sup>7</sup> Vgl. verschiedene Modelle HANS GUYER und ERNST KETTIGER, *Möbel und Wohnraum*, Erlenbach 1946, S. 156–167 und J.M., op. cit. Anm. 2, S. 54–66.
- <sup>8</sup> Vgl. Willy Guhl (im folgenden W.G.), op. cit. Anm. 6, S. 17, S. 24–27.
- <sup>9</sup> Vgl. MAX BILL, *Wiederaufbau*, Erlenbach 1945, S. 166/67, und HANS GUYER und ERNST KETTIGER, op. cit. Anm. 7, S. 157.
- <sup>10</sup> Vgl. zum 1. Programm J.M., op. cit. Anm. 2, S. 54–56, weitere Typenmöbel S. 59–76.
- <sup>11</sup> Zur Geschichte der Wohnhilfe vgl. J.M., op. cit. Anm. 2, S. 16–34.
- <sup>12</sup> Die Wohnbedarf AG führte seit ihrer Gründung (1931) Einzelmöbel, die zwar in breiten Kreisen hätten abgesetzt werden sollen, dafür jedoch zu avantgardistisch und zu teuer waren (siehe auch Anmerkung 18). Auch der Werkbund propagierte flexible Wohnungseinrichtungen seit Anfang des Jahrzehnts. Vgl. *Unsere Wohnung, Wanderausstellung des Schweizerischen Werkbundes*, Wegleitung 156, Kunstgewerbemuseum Zürich, Zürich 1943.
- <sup>13</sup> Zur Entwicklung der Schalenstühle und zu Fragen des Kunststoffes im Möbelbau vgl. die verdienstvollen Beiträge von ALFRED HABLÜTZEL, *Fragen – Antworten. 1947: Pionierarbeit von Willy Guhl SWB/VSI. 1956: Die «Wiesseer Kreislaufwanne» von Willy Guhl SWB/VSI. Enzyklopädie der Polyesterstühle und Die spezifischen Probleme 1960: Das Polyesterbett von Andreas Christen*, alle in: *interieur* 9. Jg., Nr. 2, 1963, S. 1–27.
- <sup>14</sup> Willy Guhl anlässlich einer Besprechung vom 12. 11. 1990 in Hemishofen.
- <sup>15</sup> W.G., op. cit. Anm. 6, S. 34–37.
- <sup>16</sup> *Prize Designs for Modern Furniture. From the International Competition for Low-Cost Furniture Design*, Ausstellungskatalog, The Museum of Modern Art, New York 1950, S. 58.
- <sup>17</sup> Vgl. Scott Bader und Co. AG. Zürich, *Scobalit ein neues Material*, in: Bauen und Wohnen Heft 2, 1952, S. 101.
- <sup>18</sup> Zur Geschichte und zum Programm der Wohnbedarf AG, Zürich, vgl. STANISLAUS VON MOOS, *Vom «Fordismus» zur Wohnbedarf AG*, in: SIGFRIED GIEDION, *Die Herrschaft der Mechanisierung*, Frankfurt 1987, S. 784–795, FRIEDERIKE MEHLAU-WIEBKING, ARTHUR RUEGG, RUGGERO TROPEANO, *Schweizer Typenmöbel 1925–1935*, Zürich 1989 und RUDOLF GRABER, *Die Geschichte der «Wohnbedarf» Werbung*, in: *interieur* 4, 1963, S. 24–32.
- <sup>19</sup> Vgl. *Schweizer Möbeldesign 1927–1984*, Ausstellungskatalog, Museum für Gestaltung Zürich, Zürich 1986, S. 77 und 81.
- <sup>20</sup> Siehe: op. cit., Anm. 19, S. 81.
- <sup>21</sup> SWB 1950. Ausstellung der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes, op. cit. Anm. 5, Abb. 10 und *Reklame Wohnbedarf AG.*, in: Bauen und Wohnen Heft 2, 1952, S. 116.

1–3: Hans Brechbühl, Zürich. – 4/5: aus: Max Bill, *Wiederaufbau*, Erlenbach 1945. – 6: Prospekt Werkgenossenschaft Wohnhilfe. – 7: Fachklasse für Photographie, Kunstgewerbeschule Zürich. – 8: Bernhard Moosbrugger, Zürich. – 9/10: Hans Finsler, Zürich.

Lotte Schilder Bär, lic.phil.I, Leitung Design-Sammlung des Museums für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstr. 60, Postfach, 8031 Zürich

Abbildungsnachweis

Adresse der Autorin